



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

damit eine Stadt so bezeichnet werden, und auch das nicht wohl. Nun hat Schneidewin Fröhlich's Conjectur *μωρίαί* mit Recht wieder aufgegeben; denn wenn auch die dabei angenommene faktitive Bedeutung von *καθυβριζειν* der Analogie genug hat (Robeck zu Ai. 40 u. 869), so darf es nicht von den ganzen Staaten heißen, die Wirkungen thörichten Leichtsinns trieben sie oftmals zur Hybris, es könnte nur von Einzelnen die Rede sein. Noch weniger wird Sophokles den Oedipus, da Athen zunächst bezeichnet wäre, so allgemein haben sprechen lassen. Lesen wir *κρυαί*, die machtbegabten, denen man Macht und Freiheit zu handeln läßt (wie du deine Athenäer gern behandelst, du Bürgerkönig). *Καθυβριζειν* neutral, wie auch bei eis mit Acc. oder dem Dativ: Lob. zu Ai. 151—53.

Leipzig.

Greg. Wilh. Nisch.

Zu Euripides.

In dem Chorgesange der Iphigenia in Aulis, der die Hochzeit der Thetis schildert, lesen wir B. 1057 fgg.:

*Ἀνὰ δ' ἐλάταισι στεφανώδει τε χλόη
Θιάσος ἔμολεν ἰπποβότας
Κενταύρων ἐπὶ δαίτα —*

Warum die Rosmenschen hier rosennährende genannt werden, wird nicht leicht Jemand zu sagen wissen. Doch wohl nicht darum, weil sie sich selbst nähren? — Der Zusammenhang verlangt augenscheinlich ein Wort, welches die äußere Erscheinung des Centaurenzuges beschreibt und wir irren wohl nicht, wenn wir mit Aenderung eines Buchstaben *ἰπποβότας* lesen. (Aesch. Pers. 27: τοξοδάμαντες τ' ἢδ' ἰπποβόται).

In B. 883 fragt Klytämnestra den alten Diener, der ihr eben das entsetzliche Vorhaben Agamemnons eröffnet hatte: *ὁ δὲ γάρ τις τίν' εἶχε πρόφασιν ἢ μ' ἐκόμισεν ἐκ δόμων*; Von den

beiden Bedeutungen, die *πρόφασις* haben kann, Vorwand und Grund, ist die letztere wegen des folgenden *ἢ μ' ἐκόμισεν* hier nicht wohl möglich und wäre nach dem Vorangehenden jedenfalls sinnlos; übersetzen wir also: „Und die Vermählung, welchen Vorwand gab sie ab, der mich hieherlockte“? — so gewinnen wir eine Frage, die sich die Fragende in der zweiten Hälfte des Satzes selbst beantwortet, und welche eine Frage für die Mutter, deren Gedanken von Angst und Sorge um das Leben der Tochter beflügelt sind! So eben war Klytämnestra der Mittheilung des Dieners vorangeeilt mit dem Ausruf: εἰς ἅρ' Ἰπριγένειαν Ἑλένης νόστος ἦν πεπωμένος; (881), so daß ihr dieser erwiebert: πάντ' ἔχεις — und so wird sie wohl auch jetzt halb fragend ausgerufen haben: ὁ δὲ γάμος παρεῖχε πρόφασιν, ἢ μ' ἐκόμισεν ἐκ δόμων; (aus *ΠΑΡΕΙΧΕ — ΤΙΝΕΙΧΕ*), worauf der Alte in seiner Antwort die schreckliche Ironie jenes Gegensatzes noch einmal im Einzelnen und in seiner Wirkung auf das Gemüth der Mutter ausmalt: ἐν ἀγάγοις χαίρουσ' Ἀχιλλεὺ παῖδα νυμφεύσουσα σὴν.

Wien.

Theodor Gomperz.

Zu Plato.

In dem 2. Buche vom Staate zeichnet Sokrates erst den einfachsten Staat der genüglichsten Lebensweise. Als aber Glaukon 372 D. solche Lebensweise ein Schweineleben nennt und an Geräthen, Kost, und seinen Genüssen überhaupt das jetzt Ungewöhnliche verlangt, da willigt Sokrates ein, auch den schon üppigen Staat gelten zu lassen, und gewährt wie die früher entbehrlichen Geräthe so auch die feinem Genüsse. Da lesen wir jetzt: καὶ ὅσα δὴ καὶ μύρα καὶ θυμιάματα καὶ ἔτα ἱραὶ καὶ πέμματα, ἕκαστα τούτων παντοδανά. So geben alle jüngsten Herausgeber, auch K. Fr. Hermann, und geben die jüngsten Uebersetzer in dieser Reihe zwischen Salben, Räucherwerk und nachmals Kuchen ohne Anstoß die Mäb-